

Inhalt

Einleitung	19
1 Die immanente Weltanschauung und der Szientismus	21
2 Sinn und Transzendenz	26
3 Die verschiedenen Bedeutungen von „Transzendenz“	31
4 Das Thema der Arbeit	33
5 Forschungsziel und Methode	35
6 Was ist „Realistische Phänomenologie“?	40
6.1 Die Vorboten des phänomenologischen Realismus	40
6.2 Husserls Beiträge zur Beantwortung der „Kardinalfrage der Erkenntnistheorie, die Objektivität der Erkenntnis betreffend“	42
6.3 Die Grenzen der husserlschen Phänomenologie als Ausgangspunkt des phänomenologischen Realismus	47
7 Von Hildebrands „Was ist Philosophie?“ als grundlegende Schrift zur Methode der Realistischen Phänomenologie und die Frage nach der Originalität seines Beitrags	49
7.1 Welche Art von Erfahrungsunabhängigkeit bedingt das apriorische Erkennen?	52
7.2 Die Differenzierung der Seienden in drei grundsätzlich verschiedene Arten als Wegbahnung zum apriorischen Erkennen	53
8 Stand der Forschung	56
9 Zusammenfassung	59
I Das Wissen um das Transzendente	61

1	Immanuel Kant und der Schritt von der Transzendenz zum transzendentalen Immanentismus	63
1.1	Humes Kritik am Kausalprinzip und Kants kopernikanische Wende	63
1.2	Von den Unterschieden zwischen analytischen und synthetischen Urteilen und Erkenntnissen a priori und a posteriori	66
1.3	Was also versteht Kant unter „synthetischen Urteilen a priori“, und wie steht es mit der Möglichkeit derselben?	67
2	Dietrich von Hildebrands Kritik an Kants transzendentelem Immanentismus und seine Begründung der Transzendenz in der Erkenntnis	73
2.1	Die Äquivokation des Begriffs der Erfahrung	77
2.2	Die verschiedenen Arten des Soseins und der Unterschied zwischen empirischer und apriorischer Erkenntnis	79
2.2.1	Das epistemologische Apriori als absolut gewisse Erkenntnis höchst intelligibler und wesensnotwendiger Sachverhalte	81
2.2.2	Sind die apriorischen Erkenntnisse blosse Tautologien?	85
2.3	Absolute Gewissheit bei der Erkenntnis eines individuellen Sachverhalts?	87
2.4	Die Frage nach dem Gewissheitskriterium, die Seinsweise der notwendigen Wesenheiten und ihr metaphysischer Ort	88
2.5	Das überaktuelle Wissen und die Religion	90
3	Die Frage nach der Erkennbarkeit der Aussenwelt und ihr Botschaftscharakter	93
4	Zusammenfassung	96
II	Die Erkenntnis Gottes	99
1	Der kosmologische Gottesbeweis und das apriorische Erkennen . . .	101
2	Die Ursache des Person-Seins	106

3	Gott als Inbegriff aller Werte	108
3.1	Das Seiende und der Wert	108
3.2	Die Wertfamilien	112
3.3	Die Werterkenntnis	116
3.4	Die Werte als Hinweis auf den Inbegriff aller Werte	118
4	Warum hielt von Hildebrand das ontologische Argument für ungültig?	124
4.1	Das Argument in der Darlegung durch Anselm von Canterbury	124
4.2	Gaunilo und die erste Kritik am ontologischen Argument . . .	127
4.3	Die Einwände gegen das ontologische Argument durch Thomas von Aquin und Immanuel Kant	129
4.4	Die reinen Vollkommenheiten als Gültigkeitsgrund des ontologischen Arguments	133
4.5	Dietrich von Hildebrands implizite Bejahung des ontologischen Arguments	137
4.6	Was spricht eigentlich dafür, dass die Werte in Gott gründen, ja brauchen die Werte überhaupt einen Seinsgrund? – Einige Gedanken zum werttheoretischen Gottesbeweis	140
5	Die Probe aufs Exempel: Prüfung der (Un-)Vernünftigkeit dreier moderner bzw. postmoderner Kritiken an der Religion	145
5.1	Der Mensch als Seinsgrund Gottes in Ludwig Feuerbachs anthropologischer Theologie	145
5.1.1	Feuerbachs Thesen	146
5.1.2	Feuerbachs erkenntnistheoretische Prinzipien	147
5.1.3	Die Zurückweisung des ontologischen Gottesbeweises	149
5.1.4	Die Begründung seiner Behauptungen	150
5.1.5	Kritik an Feuerbachs Religionskritik	152
5.2	Ludwig Wittgensteins Behauptung der Unsinnigkeit religiöser Aussagen	162
5.2.1	Sprache und Wahrheit	164
5.2.2	Sind die religiösen Aussagen tatsächlich unsinnig? . . .	168
5.2.3	Das Ineinander von Philosophie und Religion	173
5.3	Richard Dawkins und der „Neue Atheismus“	176
5.3.1	Thesen und Begründung	176
5.3.2	„Omne vivum ex vivo“	180

	5.3.3	Bewusstsein als Evolutionsemergent?	184
6		Zusammenfassung	193
III		Der Mensch und sein Angelegtsein auf die Religion in Denken, Fühlen und Wollen	197
1		Augustinus, Boethius, Locke, die Annäherung an das Wesen der Person und die Frage nach der unübersteigbaren Vollkommenheit des Personseins	199
2		Das Zusammenwirken und gegenseitige Befruchten von Vernunft, Wille und Herz und das geistig-intentionale affektive Leben der Person	206
3		Die affektiven Antworten und die mitwirkende Freiheit	210
4		Ist die Religion dem Menschen ein Bedürfnis?	213
5		Bedeutsamkeit und Motivation	216
	5.1	David Hume und der ethische Naturalismus oder Die Motivation durch das subjektiv Angenehme	217
	5.2	John Stuart Mill und der qualitative Utilitarismus oder Die Motivation durch das modifiziert subjektiv Angenehme	221
	5.3	Aristoteles und die Motivation durch das objektive Gut für die Person	223
	5.4	Dietrich von Hildebrand und die Motivation durch den Wert	225
	5.4.1	Der Wert und das subjektiv Befriedigende im Vergleich	226
	5.4.2	Das objektive Gut für die Person	227
	5.4.3	Warum ist der Wertethik der Vorzug zu geben vor der eudaimonistischen, der hedonistischen und der utilitaristischen Ethik?	230
6		Die objektive Gebührensbeziehung, die sittlich bedeutsamen Werte und der Unterschied zwischen Wert und Gut	236
7		Die Wertantwort	239

8	Peripherie und Tiefe	243
9	Die verschiedenen Bereiche der Träger sittlicher Werte	247
9.1	Die Grundstellung und die moralischen Zentren	248
9.2	Die Sphäre der Antworten auf individuelle Güter	253
9.3	Die Sphäre der Handlungen	255
9.4	Die Sphäre der Grundhaltungen	256
9.5	Die Grundintention, die Grundhaltung und die sittliche Identität der Person	258
10	Daniel Dennett und die Bedingungen der Personalität	261
11	Wert und Glück	264
12	Zusammenfassung	267
IV	Die lebendige Verbindung des Menschen mit Gott	273
1	Die Bewegungsumkehr der Liebe oder Gott als Initiator des Dialogs	275
1.1	Die Forderungen der sittlich bedeutsamen Werte und das Gewissen	277
1.2	Die reduktionistische Erklärung des Sigmund Freud	279
1.2.1	Dostojewskis Starez Sossima im Lichte der Theorie Freuds	281
1.2.2	Die Forderung des Gewissens, die angemessene Antwort und das Glück	284
1.3	Der „ordo amoris“ und das Phänomen der Wertblindheit	285
1.3.1	Die Grundstellung und die totale konstitutive Wertblindheit	288
1.3.2	Die Antworten auf individuelle Güter und die Subsumptionsblindheit	289
1.3.3	Die Handlungen und die Abstumpfungsblindheit	291
1.3.4	Die kategorialen Grundhaltungen und die partielle Wertblindheit	292
1.4	Hat Feuerbachs Nichterkennen der Existenz Gottes moralische Gründe?	295
1.5	Sossimas Wandel	297

1.6	Intersubjektiver Konsens in ethischen Fragen? Kants „kategorischer Imperativ“ im Vergleich mit einigen der einschlägigen Prinzipien der phänomenologischen Wertethik	301
1.6.1	Kants kategorischer Imperativ in der Kritik durch Dietrich von Hildebrand	302
1.6.2	Änderte Kant seine philosophische Grundrichtung?	305
1.6.3	Schelers Kritik am allgemeingültigen Sollen	308
1.7	Erstreckte sich Schelers und von Hildebrands Übereinstimmung in der Zurückweisung der Kant'schen Ethik auch auf die Religionsphilosophie?	310
1.7.1	Schelers werttheoretische Begründung der Religionsphilosophie	311
1.7.2	Pantheismus und Selbstdeifikation	314
2	Die Antwort des Menschen	317
2.1	Die Ehrfurcht als Grundlage und Anfang der „religio“ und die Wachheit als allgemeine Resonanzfähigkeit des Geistes	317
2.1.1	Die Ehrfurcht	317
2.1.2	Die Wachheit	320
2.2	Die übernatürliche oder die christliche Sittlichkeit	322
2.3	Einige spezifisch religiöse Akte und Haltungen	325
2.3.1	Die Reue	326
2.3.2	Die Demut	330
2.3.3	Die Dankbarkeit	335
2.4	Die Gottesliebe als höchste Wertantwort	342
2.4.1	Die Bestimmung des menschlichen Glücks bei Thomas von Aquin	342
2.4.2	Die Gottesliebe im Verständnis von Dietrich von Hildebrand und seine Kritik an der Deutung der Gottesliebe bei Thomas von Aquin	344
2.5	Die beiden Vollkommenheiten der Wahrnehmung – das Notionsthema und das kontemplative Thema	348
2.6	Die religiöse Kontemplation	351
2.7	Die weitere Entwicklung des Dialogs	354
2.7.1	Das Verhältnis von sittlichem Sein und ethischer Werterkenntnis	357
2.7.2	Die geschenkhafte Umwandlung der Person	360
2.7.3	Die Nächstenliebe	365

3	Die Kirche als vollkommenste Gemeinschaft und als höchstes objektives Gut für die Person	377
4	Über die in die Ewigkeit verlaufenden Sinnlinien menschlicher Existenz	381
4.1	Unsterblichkeit und ewiges Leben	381
4.2	Die metaphysische Gebührensbeziehung	385
5	Zusammenfassung	388
V	Schluss	393
	Literaturverzeichnis	399
	Verwendete Werke Dietrich von Hildebrands	399
	Eine Auswahl an Schriften über Leben und Werk Dietrich von Hildebrands	404
	Quellen- und Literaturverzeichnis zur Einleitung	407
	Quellen- und Literaturverzeichnis zu Abschnitt I: Das Wissen um das Transzendente	412
	Quellen- und Literaturverzeichnis zu Abschnitt II: Die Erkenntnis Gottes	414
	Quellen- und Literaturverzeichnis zu Abschnitt III: Der Mensch und sein Angelegtsein auf die Religion in Denken, Fühlen und Wollen . .	420
	Quellen- und Literaturverzeichnis zu Abschnitt IV: Die lebendige Verbindung des Menschen mit Gott	423
	Register	429